

# NETZWERK BIOENERGIE

## NETZWERK DER BIOENERGIEREGION STRAUBING-BOGEN



# Mehr Transparenz für den Holzweg

Waldbesitzer mobilisieren: Befragung soll Licht ins Dickicht bringen – Aktion mit Foregium startet im März

Besonders bei kleinerem Waldbesitz werden die wirtschaftlichen Möglichkeiten der Holznutzung oft unterschätzt“, sagt Dr. Eva Krause von Foregium (Forst – Regionales – Umwelt). Durch sinnvolle Vernetzung der Waldbesitzer, durch strukturelle und forstwirtschaftliche Maßnahmen könne aber die Holznutzung im Rahmen der Nachhaltigkeit gefördert werden; dies sichere und fördere auch die langfristige Qualität der Waldbestände, fügt die diplomierte Forstingenieurin hinzu. Im Auftrag der Bioenergieregion Straubing-Bogen engagiert sich die Waldexpertin, die 2010 an der TU München über „Urbane Waldbesitzer“ promoviert hat, für eine Mobilisierungsaktion von Waldbesitzern.

Anhand eines von Dr. Eva Krause ausgearbeiteten zehnteiligen Fragebogens, der im März seitens der landwirtschaftlichen Sozialversicherung versandt wird, erhoffen sich auch die Akteure beim Netzwerkmanagement der Bioenergieregion Straubing-Bogen weitere Aufschlüsse über die Interessen und Bedürfnisse der Waldbesitzer der Region.

Dabei geht es dem Projektteam, das hinter der Initiative samt Fragebogenaktion steht und das neben Laura Osterholzer vom Landratsamt Straubing-Bogen und Dr. Krause auch aus Hans-Jürgen Edelmann vom ALE Niederbayern, Alexander Schulze vom Netzwerk Forst und Holz Bayerischer Wald und Klaus Stögbauer vom Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten besteht, nicht nur um den Aspekt „Holznutzung bedeutet Wertschöpfung in der Region“. Das Besondere an der Initiative Waldbesitzermobilisierung im Landkreis Straubing-Bogen sei, dass die Befragung erstmals auch die Holz nutzenden und holzverarbeitenden Be-

triebe, wie Sägewerke oder Zimmereien mit einbeziehe, so Krause. Hier solle neben der stofflichen Nutzung für Schnittholz (Bretter, Balken, Kantholz, Platten) auch die energetische Nutzung im privaten und öffentlichen Bereich (Pellets-Hackschnitzel- oder Scheitholzöfen) eruiert werden.

### Anonyme Befragung

Circa 5200 Waldbesitzer, die zusammen über 63 Prozent der Privatwaldfläche in der Stadt Straubing und im Kreis Straubing-Bogen verfügen und zwischen einem und 50 Hektar Wald besitzen, bekommen in den nächsten Wochen Post von der landwirtschaftlichen Sozialversicherung. „Mit dem Fragebogen wollen wir herausfinden, wofür sie sich in puncto Wald interessieren, wie sie ihr Holz nutzen und wie kann man sie unterstützen kann“.

Als Ziel erhoffen sich die Teammitglieder unter anderem auch Aufschluss darüber, ob und wie die Waldbesitzer organisiert sind, beispielsweise in Waldbesitzervereinigungen.

Die Befragung wird anonym durchgeführt, die übermittelten Daten lassen keinerlei Rückschlüsse auf den einzelnen Waldbesitzer zu, versichert Krause. Als Anreiz für die Teilnahme an der Fragebogenaktion werden Straubing-Schecks verlost: dreimal im Wert von je 100 Euro, zweimal im Wert von je 50 Euro und 30 Schecks im Wert von je 20 Euro.

### Strukturen für Waldbesitzer

Aus der Auswertung der Antworten sollen alle Waldbesitzer Nutzen ziehen können: Schließlich ist der Landkreis Straubing-Bogen das Tor des Bayerischen Waldes, auch die Nähe zu Tschechien und Österreich spielt eine Rolle. „Die hiesigen Waldbesitzer sollen im Wettbewerb



Das Team hinter der Initiative: Netzwerkmanagerin Laura Osterholzer, Hans-Jürgen Edelmann vom Amt für Ländliche Entwicklung Niederbayern, Klaus Stögbauer vom Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, Dr. Eva Krause von Foregium und Alexander Schulze vom Netzwerk Forst und Holz Bayerischer Wald (von links).

gute Marktchancen haben“. Deshalb sei es, so Krause, „wichtig zu wissen, welche Strukturen die Waldbesitzer brauchen, um für sie maßgeschneiderte Angebote zu schaffen“. Angedacht sind, je nach Ergebnis der Untersuchung, Veranstaltungen, Beratungskonzepte, strukturelle Maßnahmen und Infomedien.

„Herauskommen soll letztendlich eine Holzstoffstromanalyse“, sagt die Forstingenieurin, die eruiert will, ob das Holz im Landkreis verbleibt und wie die Holznutzung ist. Deshalb werden neben Sägewerken, Zimmereien und Holzbauunternehmen Bereiche wie Holzenergie und Baumärkte in die Untersuchung einbezogen, auch Waldbesitzervereinigungen werden im Rahmen der Holzstoffstromanalyse befragt.

„Sehr viele Waldbesitzer machen weniger Holz, als sie eigentlich könnten“, weiß Krause. Aus Sicht der Expertin kann das an mehreren Faktoren liegen: „Entweder ist ihr Grundstück zu klein für die Holznutzung oder die Waldbesitzer le-

ben nicht vor Ort, sind weder Land- noch Forstwirt“. Den „klassischen Waldbesitzer“, fügt die Wissenschaftlerin an, gäbe es immer weniger, stattdessen verfügten immer mehr Menschen über Waldbesitz, die nicht aus der Land- und Forstwirtschaft kommen, zunehmend gebe es auch mehr Waldbesitzerinnen. Alles neue Gruppen, die unterschiedliche Herangehensweisen an ihren Wald haben; zum einen, wie sie sich informieren, zum anderen, was sie über die Holznutzung denken. Bayernweit sind in etwa 70 Prozent der Flächen aus dem privat- und körperschaftlichen Wald organisiert, aber nur 20 bis 25 Prozent der Waldbesitzer sind in Waldbesitzervereinigungen, verweist Krause auf Zahlen einer Statistik aus dem Jahre 2006 aus den Bayerischen Staatsministerium für Wald- und Forstwirtschaft.

Überdurchschnittlich repräsentiert seien also die Waldbesitzer, die große Flächen haben. „Gerade die Waldbesitzer mit kleinen Flächen sind nicht drin, auch solche ohne

landwirtschaftlichen Hintergrund sind oft nicht in der Waldbesitzervereinigung“ (WBV). Dabei könne auch für den Kreis Straubing-Bogen beobachtet werden, was Ergebnisse von WBV-Befragungen in Bayern und Deutschland gezeigt haben: je kleiner der Waldbesitz, desto geringer die Holznutzung.

Insgesamt stellt Krause starke Veränderungen in der Gruppe der Waldbesitzer in Bayern fest. 1977 beispielsweise zählten 92 Prozent der Waldbesitzer zu den Landwirten im Voll- und Nebenerwerb; aktuell betreiben 40 Prozent der Waldbesitzer keine Landwirtschaft mehr. Damit gehe ein Wandel der Interessen am Wald, am Wissen und forstwirtschaftlichen Fähigkeiten an Informations- und Betreuungsbedarf einher, ist die Wald-Expertin überzeugt.

### Info

Die Bioenergieregion Straubing-Bogen wird vom Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz gefördert.

# Von Abwärmennutzung bis zum Zirkuswagen

Eine Fülle an Ideen für die Zukunft: Netzwerk-Forum macht sich Gedanken für Energieprojekte

Welches sind die zentralen Zukunftsthemen für die weitere Entwicklung der Bioenergie? Dies war eine der Fragen, die der Moderator des 5. Energieforums, Herbert Hofberger vom Büro Landimpuls, auf grünen Kärtchen an die rund 50 Teilnehmer beim jüngsten „Aktionstag“ mit Landrat Alfred Reisinger und Oberbürgermeister Markus Pannermayr verteilte.

Neben sehr theoretischen globalen Ansätzen wie „Bewusstseinsweiterung um die Zukunft unserer Erde oder „Änderungen der gesellschaftlichen Einstellung zu unserer Umwelt“ förderten die drei Arbeitsgruppen, Kommunen, Institutionen und Unternehmen, zahlreiche handfeste praktikable Vorgehensweisen für „Wertschöpfung und Effizienz“ zutage. Sie sollten als Stoffsammlung für den Start in die neue Förderphase der Bioenergieregion (August 2012 bis 2015) dienen, um die sich der Landkreis Straubing-Bogen Mitte März erneut bewerben will. Das Spektrum reichte vom Gebäudecheck für Altbauten, Speichertechnik, einer Studie für intelligente Strom- und Wärmenutzung mit dem Stichwort „virtuelles Kraftwerk“ über Beteiligungen von

Kommunen und Bürgern an der Biomassenutzung, oder einer CO2-Uhr am Straubinger Stadtplatz bis hin zum Konzept „die Kinder in der Grundschule an die Energiewende und deren lokalen Auswirkungen“ heranzuführen.

### Kinder miteinbeziehen

„Auffällig war“, fanden die Organisatoren rückblickend, „dass viele Projektideen im Bereich Öffentlichkeitsarbeit genannt wurden, so dass dieser Bereich einen Schwerpunkt im Anschlussförderprogramm bilden wird“. Alle Teilnehmer, so hielt Netzwerkmanagerin Laura Oster-

holzer fest, waren sich einig, dass die Energieprojekte in Zukunft mehr mit Kindern und Jugendlichen zu tun haben sollten; deshalb sollten künftig unter anderem die Neuen Medien mit Facebook oder Twitter genutzt werden, vielleicht sollten auch Erneuerbare-Energie-Werbespots in Discos gezeigt werden. Auch mit echten Transportmitteln ließe sich die Thematik Bioenergie stärker ins Bewusstsein rücken: So schlug eine Teilnehmerin eine Art „Zirkuswagen mit Theater“ vor, mit dem Ziel, Wissen an Kinder und Familien zu vermitteln und in puncto erneuerbare Energien Aufklärungsarbeit auf unterhaltsame Weise zu leisten; das Gespann sollte durch den Landkreis ziehen und könnte später gegen Gebühr auch an andere Regionen ausgeliehen werden.

Zu den weiteren Punkten, die erarbeitet wurden, zählte das Thema Abwärmennutzungskonzepte für Biogasanlagen: Insbesondere bei älteren Anlagen bestünde hier noch ein Optimierungspotenzial, infrage kämen Gewächshäuser, aber auch Privathaushalte, hieß es. Abhilfe erhofft man sich mit einer Wirtschaftlichkeitsberechnung – eine Maßnahme, die auch mit den Projektpartnern vor Ort, wie C.A.R.M.E.N umgesetzt werden könnte. Außerdem kamen alternative Energiepflanzen wie Kurzumtriebsplantagen als Brennstoff für Heizanlage, die durchwachsene Silphie als Alternative zu Mais für Biogasanlagen



Eine Idee, die im Energieforum eingebracht worden ist.

oder der Aspekt „Energie aus Algen“ zur Sprache. Angeregt wurden Bioenergiefortbildungen für Lehrer und (Schul-)Hausmeister, Architektenschulungen sollten zum Ziel haben, Häuser so zu gestalten, „dass jederzeit ein Wechsel des Energieversorgungssystems möglich ist“.

Aus der Fülle der Ideen ragten Stichworte wie Aktionswochen im Baumarkt, CO2-Preis oder offene Orte der Bioenergie heraus – ein Modell, wie es teilweise übrigens

mit den drei verschiedenen kostenlosen Bioenergie-touren zu Biogasanlagen schon umgesetzt wird. Die nächsten Fahrten führen am Samstag, 10. März, zu kommunalen Einrichtungen wie zur Kläranlage Straubing und nach Ascha, am Samstag, 4. März, geht es zu den Biogasanlagen Nordost Haibach und Stallwang und am Sonntag, 18. März, startet die Südwest-Tour nach Geiselhöring und Laberweinting. Abfahrt ist jeweils um 13 Uhr am Busbahnhof Hagen.

### Abhängig von Kostenplan

In den vergangenen Wochen besaßen sich die Akteure damit, die Projektideen des Forums gemeinsam mit den betreffenden Netzwerkpartnern zu konkretisieren. In jedem Fall werden die Inhalte des neuen Regionalen-Energie-Entwicklungskonzeptes mit den Projektideen im Umwelt- und Energieausschuss heute, Montag, abgestimmt. Allerdings werde erst mit der Aufstellung eines vollständigen Kosten- und Finanzierungsplanes ersichtlich, wie viele Ideen realisiert werden können, so Osterholzer. Unter Umständen müsse dann ein Projekt für ein anderes Platz machen.

Texte/Fotos: Josefine Eichwald



holzer fest, waren sich einig, dass die Energieprojekte in Zukunft mehr mit Kindern und Jugendlichen zu tun haben sollten; deshalb sollten künftig unter anderem die Neuen Medien mit Facebook oder